

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Predigten über die erste Epistel des Apostels Petrus. Das vierte Kapitel; 12. Predigt <sup>1</sup>
Datum:	Gehalten am 11. Dezember 1853

## 1. Petrus 4,14-16

*Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepriesen. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Übeltäter, oder der in ein fremdes Amt greift. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, er ehre aber Gott in solchem Fall.*

Meine Lieben! Unsere heutige Predigt hat zum Gegenstand das Schmachleiden in dem Namen Christi.

Wir wollen uns vor allem zuerst vorhalten, daß kein Mensch auf Erden je solche Schmach gelitten als unser König der Ehren *Jesus Christus*, der Herr der Herrlichkeit.

Wir betrachten sodann, daß das Schmachleiden in dem Namen Christi das *schwerste* Leiden ist, was die Heiligen Gottes zu leiden hatten und zu leiden haben.

Wir nehmen den *Trost* zu Herzen, daß wir mitten in diesem Leiden *selig* gepriesen werden.

Wir erwägen, worin dieser *Trost besteht*.

Wir zeigen das Merkmal an, woran wir wissen, daß dieser *Trost* auch *unser* *Trost* ist.

Ferner geben wir den Unterschied an zwischen Schmachleiden in dem Namen Christi, und Schmachleiden durch *eigene* Schuld.

Endlich vernehmen wir die Lehre, wie wir uns zu *benehmen* haben unter einem Leiden, wobei die Ehre des Fleisches in jeglicher Hinsicht zugrunde geht.

Meine Lieben! Wer ist je so geschmähet, verhöhnt und verspottet worden wie der Herr der Herrlichkeit in den Tagen seines Fleisches? So hören wir ihn klagen in dem 22. Psalm: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein *Spott* der Leute und *Verachtung* des Volkes. Alle, die mich sehen, *spotten* meiner, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopf. Ich möchte alle meine Gebeine zählen; sie aber schauen, und sehen ihre Lust an mir.“<sup>2</sup> Und Psalm 69: „Um deinetwillen trage ich *Schmach*, mein Angesicht ist *voller Schande*.“ „Die im Tor sitzen, *waschen* von mir, und in den Zechen *singet* man von mir.“ „Du weißt meine *Schmach*, *Schande* und *Scham*; meine Widersacher sind alle vor dir. Die *Schmach* bricht mir mein Herz und kränket mich. Ich warte, ob es Jemand jammerte, aber da ist Niemand; und auf Tröster, aber ich finde keinen.“<sup>3</sup> Bei Jesaja ruft er aus: „Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich *rauften*; mein Angesicht verbarg ich nicht vor *Schmach* und *Speichel*“<sup>4</sup>; so daß es vollkommen von ihm wahr ist, was geschrieben steht: „Er war der *Allerverachtetste* und *Unwerteste*, er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg“. Ein Schauer überfällt uns, wenn wir mit Andacht lesen, was nach Joh. 7 u. 10 die Juden von ihm ausgesagt und ihm angedichtet haben. „Etliche sprachen: Er ist fromm; die Andern aber sprachen: Nein, sondern er *verführt* das Volk“.<sup>5</sup> „Wie kann dieser die

1 Gesänge: Psalm 3,1.2; Psalm 119,26; Psalm 4,4

2 Ps. 22,7.8.18

3 Ps. 69,8.13.20.21

4 Jes. 50,6

5 Joh. 7,12

Schrift, da er sie doch nicht gelernet hat?“ „Du hast den *Teufel!* wer sucht dich zu töten?“ „Wir wissen, *von wannen* dieser ist; wenn aber Christus kommen wird, so wird Niemand wissen, von wannen er ist.“ „Soll Christus aus *Galiläa* kommen?“ „Du zeugest von dir selbst, dein Zeugnis ist *nicht wahr*“. „Wo ist dein *Vater?*“ „Will er denn *sich selbst* töten, daß er spricht: Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen?“ „Nun erkennen wir, daß du den *Teufel* hast.“ „Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst?“<sup>7</sup> Und in Bezug auf die geheimnisvolle, verborgene Geburt des Herrn sprachen sie zu ihm: „Wir sind nicht *unehelich* geboren“. Und weiter: „Sagen wir nicht recht, daß du ein *Samariter* bist, und hast den *Teufel?*“<sup>8</sup> „Um des guten Werkes willen steinigen wir dich nicht, sondern um der *Gotteslästerung* willen, und daß du ein *Mensch* bist und machst *dich selbst* einen *Gott*.“<sup>9</sup> So sagten sie einmal von dem Herrn: „Er treibt die Teufel aus durch *Beelzebub*, den *Obersten* der Teufel“.

„Ihr seid ausgegangen zu mir mit Schwertern und mit Stangen, als zu einem *Mörder*“ sprach der Herr zu denen, die ihn fingen. Und wie wurde er geschmäht vor Hannas, wie in dem Palaste Kaja-phä, wo die Diener der Hohenpriester, so wie auch die Kriegsknechte all ihren Mutwillen an ihm ausließen! Vor dem Sanhedrin hieß es von ihm, er habe gesagt: Er wolle den *Tempel abbrechen*. Und als sie ihn zwangen zu bekennen: „Er *sei* der Christus“, da hieß es: „Ihr habt die *Gotteslästerung* gehört; was dünket euch?“ und Alle sprachen einmütig: „Er ist des *Todes* schuldig!“ Vor Pilatus schrie das Volk: „Wäre dieser nicht ein *Übeltäter*, so würden wir ihn dir nicht überliefert haben“. Von Herodes wurde er zum *Spottkönige* gemacht. Pilatus sagte ganz vornehm zu ihm: „So bist du denn doch ein König?“ und: „Was ist *Wahrheit?*“ Und in dessen Richthause wurde er so zugerichtet, daß Pilatus selbst ausrief: „*Siehe, den Menschen!*“ Aber alles Volk wählte den *Mörder* Barabbas, und verdamnte Jesum zu dem *allerschmählichsten* Tode, dem Tode am *Kreuze*. Und als er nun am *Kreuze* hing, hieß es vor und nach: „*Pfui über dich!*“ Ja selbst ein *Mörder*, der mit ihm gekreuziget wurde, *schmähet* ihn. Und als er gestorben war, sandten die Hohenpriester zu Pilato und sprachen: „Dieser *Verführer* hat gesagt, nach dreien Tagen würde er auferstehen“.

Der Mensch, so lange er fleischlich gesinnet ist, kann nicht anders als Gott *schmähen*. Kann er Gottes habhaft werden, so gibt es keine Schmach womit er ihn nicht überhäuft. Daß der Mensch so handelt mit Gott, das hat sich herausgestellt, da Gott geoffenbaret wurde im Fleische; wie unser Herr spricht: „Die Schmach derer, die *dich schmähen*, ist über mich gefallen“.<sup>10</sup>

*Gottes* und *Christi* können aber die Menschen, die fleischlich gesinnet sind, *nicht mehr* habhaft werden. So machen sie sich denn an die, welche des Herrn *Dienstknechte* und *Dienstmägde* sind. Solches hat der Herr vorhergesagt: „Der Jünger ist *nicht über* seinen Meister, noch der Knecht *über* den Herrn. Es ist dem Jünger genug, daß er sei wie sein Meister und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheiß, *wie vielmehr* werden sie seine *Hausgenossen also heißen!*“ Der Herr fügt hinzu: „*Darum fürchtet euch nicht vor ihnen*“.<sup>11</sup> Das ist ein Wort des *Trostes*. Denn es gibt fast kein Leiden, das so schwer, so heiß, so unerträglich ist für einen ehrlichen und treuen Bekenner des Namens Gottes und Christi, als die *Schmach*. Auch ist kein Leiden so *langwierig*. Dazu ist es ein Leiden, welches den treuen Bekennern von *allen* ohne Unterschied, die nach Fleisch wandeln, angetan wird.

6 Joh. 7,12.15.20.27.41

7 Joh. 8,13.19.22.52.53; Kap. 10,20

8 Joh. 8,41.48

9 Joh. 10,33

10 Ps. 69,10

11 Mt. 10,24-26

Wie *schwer* dies Leiden allen die Gott fürchten, von jeher gewesen ist, ersehen wir aus den Psalmen und den Propheten. So heißt es in dem 74. Psalm: „So gedenke doch des, daß der Feind den Herrn schmähet und ein törichtes Volk lästert deinen Namen. Du wollest nicht dem *Tier* geben die Seele deiner Turteltaube und *deiner elenden Tiere* nicht so gar *vergessen*.“ „Ach Gott, *wie lange* soll der Widerwärtige schmähen, und der Feind so gar deinen Namen verlästern?“<sup>12</sup> Und im 79. Psalm: „Laß vor dich kommen das *Seufzen* der Gefangenen; nach deinem großen Arm behalte die Kinder des Todes. Und vergilt unsern Nachbarn siebenfältig in ihren Busen ihre *Schmach*, damit sie dich, Herr, geschmähet haben.“<sup>13</sup> Und im 89. Psalm: „*Gedenke*, Herr, an die *Schmach* deiner Knechte“.<sup>14</sup> Und Psalm 42: „Es ist als ein *Mord* in meinen Beinen, daß mich meine Feinde *schmähen*, wenn sie täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?“<sup>15</sup> Und Psalm 123: „Sei uns *gnädig*, Herr, sei uns *gnädig*, denn wir sind *sehr voll Verachtung*. *Sehr voll* ist *unsere Seele* der Stolzen Spott, und der Hofärtigen Verachtung.“<sup>16</sup> So auch Psalm 4: „Liebe Herren, *wie lange* soll meine Ehre *geschändet* werden? Wie habt ihr das Eitle so lieb, und die Lügen so gern? Sela.“<sup>17</sup>

Wir wissen, in welches Gedränge der König Hiskias kam, da der Erzschenke dem Volk zurief: „Was ist das für ein Trotz, darauf du dich verlässest? Meinst du, es sei noch Rat und Macht zu streiten? Ob ihr aber wolltet zu mir sagen: Wir verlassen uns auf den Herrn unsern Gott: Ist es nicht der, des Höhen und Altäre Hiskia hat abgetan? Ich will dir zweitausend Rosse geben, daß du mögest Reuter dazu geben. Du verlässest dich auf Ägypten. Meinst du aber, ich sei *ohne* den *Herrn* heraufgezogen, daß ich diese Stadt verderbe? Der Herr hat mir's geheißt. Laßt euch Hiskia nicht aufsetzen, und laßt euch Hiskia nicht vertrösten auf den Herrn. Gehorchet Hiskia nicht, denn er verführt euch, daß er spricht: Der Herr wird uns erretten. Wo ist ein Gott unter aller Lande Göttern, daß der Herr sollte Jerusalem von meiner Hand erretten?“<sup>18</sup>

„Ach, mit wem soll ich doch reden und zeugen?“ rief Jeremias aus, „daß doch Jemand hören wollte! Aber ihre Ohren sind unbeschnitten, sie mögen es nicht hören. Siehe, sie halten des *Herrn* Wort für einen *Spott* und wollen seiner nicht“.<sup>19</sup> Und abermals: „Herr, *du* hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen, du bist mir *zu stark* geworden, und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum *Spott* geworden täglich und Jedermann *verlacht* mich. Denn seit ich geredet, gerufen und gepredigt habe von der Plage und Verstörung, ist mir des Herrn Wort zum *Hohn* und *Spott* geworden täglich.“<sup>20</sup>

Gegen solchen Hohn, Spott und Schmach tröstet nun der Apostel alle Heiligen und Auserwählten des Herrn, indem er schreibt:

„*Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi*“.

Der Herr, der einmal gesagt hat: „*Wehe* euch, wenn alle Menschen *Gutes* von euch reden,“ spricht grade so in dem Evangelio Matthäi: „*Selig* seid ihr, wenn euch die Menschen um meinewillen *schmähen* und *verfolgen*, und reden allerlei Übels wider euch, so sie daran lügen; seid *fröhlich* und *getrost*, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch gewesen sind“<sup>21</sup>. Und grade so auch bei dem Propheten Jesaja: „Höret mir zu,

---

12 Ps. 74,18.19 u. 10

13 Ps. 79,11.12

14 Ps. 89,51

15 Ps. 42,11

16 Ps. 123,3.4

17 Ps. 4,3

18 Jes. 36

19 Jer. 6,10

20 Jer. 20,7.8

21 Mt. 5,11.12

die ihr die Gerechtigkeit kennet, du Volk, in welches Herzen mein Gesetz ist. Fürchtet euch *nicht*, wenn euch die Leute *schmähen*, und entsetzet euch nicht, wenn sie euch *verzagt* machen. Denn die Motten werden sie fressen wie ein Kleid, und Würmer werden sie fressen wie ein wollenes Tuch, aber meine Gerechtigkeit bleibet ewiglich, und mein Heil für und für<sup>22</sup>. Und nochmals spricht der Herr: „*Selig* seid ihr, so euch die Menschen *hassen*, und euch *absondern*, und *schelten* euch, und verwerfen euren Namen als einen *boshaften*, um des Menschen Sohnes willen. *Freuet* euch alsdann, und *hüpfet*; denn siehe, euer *Lohn* ist *groß* in den Himmeln. Desgleichen taten ihre Väter den Propheten auch<sup>23</sup>.

Das Schmähen kommt uns freilich dann am härtesten an, wenn es uns geht nach Psalm 55: „Wenn mich doch mein *Feind* schändete, wollte ich es leiden; und wenn mir mein *Hasser* pochte, wollte ich mich vor ihm verbergen. Du aber bist mein *Geselle*, mein *Pfleger* und mein *Verwandter*. Die wir *freundlich* miteinander waren *unter uns*, wir wandelten im Hause Gottes zu Haufen<sup>24</sup>. Indes nach so eben vernommenem Troste werden alle Heiligen und Auserwählten des Herrn willig dem Ruf des Apostels folgen: „So lasset uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager, und seine *Schmach* tragen; denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir<sup>25</sup>. Ja, indem sie aufsehen auf *Jesum*, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der ein *Kreuz* erduldet und der Schande *nicht* achtete, und ist gesessen auf dem Stuhl zur Rechten Gottes; und indem sie an den gedenken, der ein *solches Widersprechen* von den Sündern erduldet hat: werden sie in ihrem Mute nicht matt, sondern erwählen viel lieber, wie Moses, mit dem Volke Gottes *Ungemach* zu leiden, denn die zeitliche *Ergötzung der Sünde* zu haben, und achten die *Schmach Christi* für größeren Reichtum denn die Schätze Ägyptens, und sehen an die *Belohnung*.

Der Apostel Petrus bedient sich eines eigenen Ausdrucks, den ich nirgendwo so wiederfinde. Er sagt eigentlich: „Wenn ihr geschmähet werdet *in* dem Namen Christi.“ So ist denn dieser gebenedeierte Name der Heiligen, Auserwählten und Herrlichen Leibrock, priesterliches und königliches Gewand, *worin* sie vor der Welt auftreten. Und eben in diesem Gewande, und dieses Gewandes wegen werden sie *geschmähet*. Geschmähet werden sie wie die Gesandten Davids von Hanon, dem Könige der Kinder Ammon, da doch David ihm Barmherzigkeit tun und ihm durch seine Knechte einen Trost wegen eines herben Verlustes bringen wollte. Von diesen Männern lesen wir: „sie waren *sehr geschändet*“. Denn der König Hanon hatte ihnen den Bart halb geschoren und die Kleider halb, bis an den Gürtel abgeschnitten, was für einen Morgenländer die äußerste Schande war. David aber ließ ihnen sagen: „Bleibet in der Palmstadt, bis euer Bart gewachsen<sup>26</sup>. Die Ammoniter meinten: David wollte ihre Stadt erforschen, und erkunden und *umkehren*. Wo des Herrn Heilige hinkommen, da kommen sie in ihres *Königes* Kleidung, um ewigen *Trost* zu bringen; sie sind mit Worten und Werken Zeugen von der *Barmherzigkeit des Herrn*, auf daß die, welche noch in der Finsternis sitzen, aus der Finsternis zum Licht, vom Tode zum Leben, von der Gewalt des Satans zu *Gott* bekehrt, und von ihren toten Werken und Götzen abgebracht werden. Das versteht die Welt nicht, darum *schmäht* sie solche Zeugen. Lebten und bewegten sie sich *nicht* in dem Namen *Christi*, träten sie *nicht* in diesem Namen auf: man würde sie *nicht* schmähen. Aber „*Christus*“ lautet bei der Welt der Juden und der Griechen wie „*Beelzebub*“. So müssen denn die Seinen, die in diesem Namen kommen, es sich nicht befremden lassen, daß an *ihnen* geschieht was an ihrem *Könige* in den Tagen seines Fleisches geschah.

---

22 Jes. 51,7.8

23 Lk. 6,22.23

24 Ps. 55,13-15

25 Hebr. 13,13.14

26 2. Sam. 10

Wo Christus hinkommt, da kommt der *rechte Prophet* und Lehrer hin, der da zeugt von *Gefahr*, wo *falscher Friede* ist, und ist vom Herrn gesandt, den Gottlosen anzusagen daß sie *sterben* werden; der da Buße predigt und Bekehrung und spricht: „*Vergeblich* ehren sie mich, da sie Lehre lehren, die nichts denn der *Menschen Gebote* sind“.<sup>27</sup> Wo *Christus* hinkommt, da kommt das *rechte Opfer* hin, welches alles menschliche Opfern als Werk der Selbstgerechtigkeit wegwirft,<sup>28</sup> und zeugt, daß er von dem Menschen *Barmherzigkeit* gegen den Nächsten will und nicht Opfer<sup>29</sup>, daß des Herrn Himmels und der Erde nicht von Menschenhänden gepflegt wird<sup>30</sup>. Wo *Christus* hinkommt, da kommt das Reich des Friedens und der Gerechtigkeit hin<sup>31</sup> und erhebt das Wort zum Reichsgesetze, daß es *aus sei* mit dem menschlichen Wollen und Laufen<sup>32</sup> und der Wille Gottes getan sein müsse<sup>33</sup>. Es wird da also Zucht und Ordnung gehandhabt.

Wo aber Christus hinkommt, da kommt er hin *in seinen Auserwählten*. Diese erfüllt, umgibt und bekleidet er mit seinem Namen, d. i. mit seiner Herrlichkeit<sup>34</sup>, und gibt ihnen seinen Geist, daß er die Welt strafe um die Sünde, um die Gerechtigkeit und um das Gericht.<sup>35</sup> Da zeugt denn der Geist von Christo in seinen Auserwählten. Dieser Geist ist *auf* ihnen und in ihnen. Sie selbst aber haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen.<sup>36</sup> Die Welt sieht das *Gefäß* an, kann nicht *mehr* sehen.<sup>37</sup> Denn der natürliche Mensch begreift nicht die Dinge, die des Geistes Gottes sind.<sup>38</sup> So beginnt denn der natürliche Mensch zu schmähen aus aller Macht, und des treuen *Zeugen* Name wird um des Namens *Christi* willen verworfen als ein *boshafter* Name, so verworfen, daß ein solcher Name allerwärts *verschrieen* wird. Der Eine sagt's so schnell wie möglich dem Andern in der Stadt, wo man's nicht erwarten sollte. Jeder andere Name, heiße er auch Barabbas,<sup>39</sup> wird aufgenommen, verehrt; man bückt sich vor ihm, richtet sich danach: – aber wer in dem Namen *Christi* kommt, wird zur Tür hinausgewiesen und mit Schmach davongetrieben. Das tut den Heiligen des Herrn wehe. Ein gutes Gerücht ist besser denn gute Salbe.<sup>40</sup> *Menschen* sind sie. Da kann denn solche Schmach tief einschneiden und erschüttern, daß man sich unglücklich fühlt, so ausgestoßen zu werden aus der menschlichen Gesellschaft.

Da sagt nun der Apostel: Wenn ihr *deshalb* geschmähet werdet, wenn ihr *deshalb* nicht taugen sollt, weil ihr *Christum* bekennet und mit *seinem* Namen bekleidet seid: so seid ihr *nicht unglücklich*, sondern *glücklich*.

Und der Apostel gibt uns Beweise davon. „*Denn*“, sagt er, „*der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ist, ruhet auf euch*“; d. i. er nimmt seine Ruhe über euch, in dem Sinne, wie der Herr spricht: „Wo ihr in ein Haus kommt, da sprecht zuerst: Friede sei in diesem Hause. Und so daselbst wird ein Kind des Friedens sein, so wird euer Friede *auf ihm beruhen*; wo aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.“<sup>41</sup> Der Apostel liebt es aber, in diesem reich-

---

27 Mt. 15,9

28 Hebr. 10,18

29 Mt. 12,7

30 Apg. 17,25

31 Hebr. 7,2

32 Röm. 9,16

33 Röm. 12,1.2; 1. Kor. 7,19

34 Joh. 17,22.6.11.12

35 Joh. 16,8

36 2. Kor. 4,7

37 Joh. 14,17

38 1. Kor. 2,14

39 Lk. 23,25

40 Pred. 7,2

41 Lk. 10,5.6

haltigen Briefe Leiden und Herrlichkeit, Fleisch und Geist, Welt und Gott gegeneinander zu halten, auf daß wir sein getröstet seien, wo wir um Christi willen geschmähet werden. Denn wir sind's nicht, die da zeugen mit Worten und Werken; *eures Vaters Geist* ist es, der durch euch redet, spricht der Herr.<sup>42</sup> Wir sollen uns demnach durch die Schmach nicht beunruhigen lassen, denn an der *Schmach* eben haben wir das Wahrzeichen, was für ein helles Licht des Evangeliums von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes, in *unsere* Herzen gegeben ist, während wir von denen die sich nicht wollen überzeugen lassen, weil der Gott dieser Welt ihre Sinne verblendet hat<sup>43</sup> geschmähet werden.

Der heilige Geist ist ein Geist der „*Herrlichkeit*“ oder der „*Ehre*“, wie er ein Geist der Wahrheit ist, der in alle Wahrheit leitet.<sup>44</sup> *Dieser* Geist hat die Heiligen und Zeugen des Herrn mit *seiner Herrlichkeit* gezieret, und zieret sie *dann* am meisten damit, wenn sie von den Ungläubigen *geschmähet* werden; so daß uns also *große Ehre* widerfährt, wenn die welche das Verderben lieben, uns schmähen. Sie schmähen die *Herrlichkeit des Geistes*, der in uns wohnt und in uns bleibet, *des Geistes* der uns bekleidet mit der *Klarheit* des Zeugnisses.

Und dieser Geist heißt hier mit Nachdruck „der Geist *Gottes*“, auf daß wir den Trost haben: daß unser Zeugnis, worüber wir geschmähet werden, nicht aus *unserm* Geiste, aus *unsern* Gedanken und Überlegungen hervorgegangen, sondern von dem Geist, den *Gott* uns gegeben. Und wo Gott für uns ist, wer mag da wider uns sein!<sup>45</sup> Wir können's ruhig abwarten, nachdem wir durch Gottes Geist Gottes Botschaft an die Menschen gebracht.

Daran vernehmen wir, welche *Gnade* und *Ehre* uns zuteil wird, und wer es eigentlich ist der *mit* uns geschmähet wird. Wenn wir das recht zu Herzen nehmen, so wird uns dieser Geist kräftigen, solche Schmach auszuhalten, uns darüber hinweg zu setzen; er wird uns die Augen öffnen für die Ehre und Herrlichkeit, welche wir bei Gott im Himmel haben. Menschen suchen ihre *Ehre* in ihrer *Schande*.<sup>46</sup> Was ist solche Ehre bei des Geistes Herrlichkeit? Alle die den Herrn verlassen, müssen zuschanden werden und schweigen, und die Abtrünnigen müssen in die Erde geschrieben werden,<sup>47</sup> wenn Gott sich aufmacht um zu richten. Was sind alle Menschen gegen Gott? Bleibt ihre Schmach auf uns ruhen, so bleibt auch der Geist ruhen über uns. Da dieser bei uns *bleibt* und in uns *wohnt*, so hat er Freude an uns, und wir haben unsern Trost und Freude in seiner Gemeinschaft. Da mag die Welt uns schmähen, wir haben im Innern einen unvergänglichen Schatz der Ehre. Es ist um heilig zu lachen, wenn man betrachtet wie die böswillige Welt urteilt über der Gläubigen Stand, Wesen und Werk. Daran sieht man eben ihre Blindheit; – und wir wären nur *dann* unglücklich, wenn wir so wären und nur *das* hätten, was bei ihr für Ehre gehalten wird.

So macht's nun Gott: Je *weniger* von der Welt, desto *mehr* von ihm; so viel wir um seinetwillen *ausgestoßen* und *geschmäht* werden von der Welt, so viel sind wir bei ihm *angenommen*, so viel von ihm *gehrt*. Wo der Herr sein *Wort* und seinen *Geist* gibt, da gibt er auch (falls wir mit diesem Worte ausharren, es weder mit Worten noch Werken widerrufen, und so selbst unser Zeugnis nicht wieder umstoßen) daß auch die *Herrlichkeit* dieses Wortes und dieses Geistes bei uns beruhen bleibe; also daß wir den Schatz der Ehre und der Macht des Geistes über uns her und in uns finden, und uns getrost an den Herrn Gott im Himmel halten dürfen, daß Er unser Heil sei und *Gnade* und *Ehre*

---

42 Mt. 10,20

43 2. Kor. 4,4

44 Joh. 16,13

45 Röm. 8

46 Phil. 3,19

47 Jer. 17,13

gibt,<sup>48</sup> wo die Menschen in ihrer Bosheit die Gerechtigkeit und das Zeugnis in uns *verhöhn*en und uns deswegen *schmähen*. Denn Er, der Herr, wird immerdar Ehre einlegen,<sup>49</sup> wird die Seinen nicht beschämen, sondern mit ewiger Schmach wird er bedecken alle, die Seinem Geiste und Seinem Werke Hohn sprechen!

Wenn wir indes bedenken die große und schwere Anfechtung, in welche wir hineingeraten können, so wir im Namen Christi geschmähet werden, (indem bei uns keine Rechthaberei ist, vielmehr wir in Angst und Zweifelmuth geraten, ob denn wirklich das Recht und die Wahrheit auf unserer Seite sei) da es uns selbst *zu schwer* wird, bei dem Zeugnisse zu beharren, und wir darüber manchmal in eine Finsternis geraten da uns gar kein Licht scheint, und wir auch nichts davon spüren, daß ein so hoher Geist auf uns ruhet –: so entsteht billig die Frage: *Woran kann ich merken, daß dieser Geist sich auf mich herabgelassen und wirklich auf mir ruhet?*

Der Apostel gibt Antwort auf solche Frage des geängsteten und gepreßten Herzens, und gibt das Merkmal an, woran wir es wissen können, indem er schreibt: „*Bei ihnen wird er freilich verlästert, bei euch aber wird er verherrlicht.*“

Mit solchen Worten begegnet er der Anfechtung: ob wir, die wir im Namen Christi Schmach leiden, wirklich den *wahren* seligmachenden Glauben *haben?* so wie auch der andern: ob unser Wandel und Zeugnis wohl aus dem *Herrn* ist?

Diese Worte ermahnen uns zur Geduld: daß wir uns das Schmachleiden doch nicht so groß *anfechten* lassen, vielmehr es dem *Herrn* anheim stellen und ihm die Sache und Rache befehlen, – es ihm auch lediglich befehlen, daß er uns zu Ehren bringe. Denn das Wort ist nicht *unser*; auch ist der *Glaube* nicht *unser*; auch das *Zeugnis* nicht. Es sind alles des Herrn *Gottes* Werke, der von Christo und den Seinen gesagt hat: „Seine *Feinde* will ich mit *Schanden* kleiden, aber über *ihm* soll *blühen seine Krone*“<sup>50</sup>.

Man soll nur Werk gegen Werk halten, und dem *Herrn* die Sache vorlegen, wie David tat nach Psalm 7, wo er spricht: „Herr, mein Gott, habe ich solches getan, und ist *Unrecht* in meinen Händen; habe ich *Böses* vergolten denen, so friedlich mit mir lebten, oder die, so mir ohne Ursach feind waren, beschädiget: so verfolge mein Feind meine Seele und ergreife sie, und trete mein Leben zu Boden, und lege meine Ehre in den Staub. Sela.“<sup>51</sup> Da mag Gott das Herz erforschen und sehen wie wir es meinen. Wir dürfen uns prüfen, *was* unsere Gesinnung, Wahl und Absicht, und wie unser Wandel und Werk im Verborgenen sei, nach Psalm 17: „Sprich *du* in meiner Sache, und schau *du* auf das Recht. Du *prüfest* mein Herz und besuchest es des Nachts, und läuterst mich, und findest nichts. Ich habe mir vorgesetzt, daß mein Mund nicht soll übertreten. Ich bewahre mich in dem Worte deiner Lippen vor Menschenwerk, auf dem Wege des Mörders.“<sup>52</sup> Denn wo die, welche schmähen, Ungerechtigkeit und Lüge wollen, und sich des nicht strafen lassen, sondern dabei ehrbare *Christen* genannt werden wollen, und doch den Gang und das Werk des Aufrichtigen *schmähen*, und ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, das neunte, wie alle andern Gebote *übertreten*: – da weiß doch der Aufrichtige wohl, daß die Schmach nur *daher* kommt, daß die Finsternis gestraft worden, sie sei nicht Licht, und die Lüge, sie sei nicht Wahrheit, und die Schlechtigkeit, sie sei nicht Gerechtigkeit.

---

48 Ps. 84,12

49 Ps. 76,11

50 Ps. 132,18

51 Ps. 7,4-6

52 Ps. 17,2-4

Da brauchen wir es nun nicht allemal zu *empfinden*, daß der Geist der Herrlichkeit *auf uns ruhet*. Wir sollen nur den Schluß ziehen aus den Früchten unseres Glaubens und aus den Werken der Widersacher. Da findet man *ihrerseits* Lästerungen, Verstellung, Haß, bitteren Neid, Gedanken des Mords und der Vernichtung; dagegen *unsrerseits* die Gewißheit, daß wir in Herzenseinfalt das *Gute Israels*<sup>53</sup> und nichts für *uns selbst*, daß wir nur *Gottes Ehre* und der *Widerstreber ewiges Heil* suchen. Während die Andern Gott *nicht* anrufen,<sup>54</sup> vielmehr darauf aus sind wie sie schaden, schmähen und verderben mögen, ringen wir mit Gott und Menschen an der Furt Jabbok, und lesen in den Psalmen Davids und beten dieselben mit wahrhaftiger Aneignung.

So wird der Geist bei uns *verherrlicht*. Ja, *verherrlicht* wird er bei uns, indem wir bei Gottes Gebot, ausgedrücktem Willen und ewiger Wahrheit bleiben und *Glauben halten*. Ja, er wird am allermeisten verherrlicht, wo wir die Schmach am allermeisten empfinden. Denn ist *Anfechtung* da, so ist auch *Widerstreit* da. Je mehr in die Enge, desto mehr drängt es zu Gott hin. Und da wird wohl die Liebe zum Feuer, der Glaube ein Rühmen, die Hoffnung lebendiger. Da zeigt es sich, daß der Geist einen Mund und eine Weisheit gibt, welcher keiner der Widersacher zu widerstehen vermag<sup>55</sup>, also daß man in dem Tiegel und mitten in der Anfechtung wohl Licht genug bekommt einzusehen, daß der Widerwärtigen Benehmen ein „*Lästern des Geistes*“ ist; auch Trost genug bekommt woran wir erkennen, daß der Geist ein Wohlgefallen an uns hat und auf uns ruhet mit seiner Herrlichkeit und mit der Macht Gottes. So müssen die Feinde selbst hier Richter sein und Zeugnis ablegen für unsere Unschuld; denn *Recht* soll doch Recht *bleiben*. Die gute Sache siegt endlich. Wie auch die Lüge mit ihrem schweren Stein die Wahrheit im Grabe hält: wenn Gott *aufsteht*, wird er den Stein wohl davon wälzen. Wer um Christi willen mit Schmach überdeckt und mit Lügen verfolgt wird, sagt dazu Amen und verherrlicht also den Geist in seinem Geiste.

Aber Schmachleiden und Schmachleiden ist nicht einerlei.

Wer unter dem *christlichen* Namen ein *unchristliches* Leben und *unchristlichen* Wandel führt, oder unter diesem Namen sich von seinen *eigenen* Gelüsten regieren läßt, – wird wohl um dieses Namens willen geschmäht, denn die Welt sieht scharf; weiß sie doch, was sich gebührt. Aber da hat er sich zu schämen vor Gott und Menschen, und wird ermahnet, sich zu bekehren von seiner Ungechtigkeit. Darum bezeugt der Apostel: „*Es leide doch ja keiner unter euch als ein Totschläger, oder als ein Dieb, oder als ein Übeltäter, oder als Einer der sich in fremde Sachen einmischet.*“

Daß Gottes Heilige und Auserwählte manchmal auch diese Schmach noch *unverdient* leiden müssen, ersehen wir allerwärts aus dem Wort. Dem *Mose* raunte ein Israelite zu: „Willst du mich auch *erwürgen*, wie du den Ägypter *erwürget* hast?“<sup>56</sup> Dem *Jakob* raunte Laban zu: „Warum hast du meine *Götter gestohlen*?“ Ja, er schalt ihn nicht allein einen Dieb, sondern auch Einen, der imstande wäre, seine eignen Frauen zu beleidigen, unmäßig zu leben, und seinen eignen Schwiegervater mit Raub und Plünderung zu überfallen.<sup>57</sup> Von *Joseph* sagte Potiphars Weib: „Der hebräische (das ist soviel als *christliche*) Knecht, den du uns ins Haus gebracht, hat mich *zuschanden machen* wollen.“<sup>58</sup> Von *Thamar* sagte selbst Juda: „Bringet sie hervor, daß sie *verbrannt* werde.“<sup>59</sup> Und zu *Lot* schrien die Leute Sodoms: „Du bist der einzige Fremde hier, und wolltest uns *regieren*?“<sup>60</sup> Auch

---

53 Ps. 122,9; Jer. 38,4

54 Ps. 53,5

55 Lk. 21,15; Apg. 6,10

56 2. Mo. 2,14

57 1. Mo. 31,30.50-52

58 1. Mo. 39,17

59 1. Mo. 38,24

60 1. Mo. 19,9



ließ die Jesabel von *Naboth* aussagen: „Er hat *Gott* und den *König gelästert!*“<sup>61</sup> Es blieb und *bleibt* bei der alten Beschuldigung: „Dieser hat *lästerliche* Worte geredet über die heilige Stätte und das Gesetz.“<sup>62</sup> Es blieb und *bleibt* bei dem alten Urteil das über Paulus gefällt wurde: „*Hinweg mit Solchem von der Erde; denn es ist nicht billig, daß er leben soll*“.<sup>63</sup> Es muß durch böses Gerücht sowohl als durch gutes Gerücht mit uns hindurch. Ist der *Herr* unter die Übeltäter und Verführer gerechnet,<sup>64</sup> dann auch seine *Diener*.

„Selig seid ihr, *so sie daran lügen*“ spricht unser Herr.<sup>65</sup> „Etliche von euch sind Solche *gewesen*“, schreibt der Apostel Paulus, „aber ihr seid abgewaschen, ihr seid gereinigt, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht gesprochen durch den Namen des Herrn Jesu und den Geist unseres Gottes.“<sup>66</sup> Und wenn Gott die Sünden bedeckt und *begraben* hat, so wird sie die Welt nicht *auffinden* können.

Und nun spricht der Apostel von dem Wandel, wie er würdig dem Evangelio sein soll. Er spricht aber königlich und väterlich, auf daß derjenige der schuldig daran dastehen möchte, sich bekehre, die gerechte Schmach mit Geduld trage und dem Herrn mit seinem Wandel eine Ehre werde. Es liegt indes eine Macht in diesen Worten, welche nun achtzehn Jahrhunderte hindurch mehr gewirkt als alle polizeilichen Anordnungen und Gesetze.

Schmachleiden und Schmachleiden ist nicht einerlei. Wer nach dem Fleische wandelt, will das was er für Wahrheit hält, mit Macht und Gewalt durchsetzen. Er meint, *er* müsse es tun, oder er wird sich rächen; er greift nach dem Schwerte und wird ein Totschläger, geheim oder offenbar. Wer nach dem Fleisch wandelt, ist geizig.<sup>67</sup> Wer geizig ist, kann das Stehlen und Veruntreuen nicht lassen. Wer nach Fleisch wandelt, mischt sich unter die Empörer. Er ist Herr und alles muß ihm weichen. Wer nach Fleisch wandelt, will Kirche und Staat, sowie des Andern Haus reformieren auf eigene Faust. Er will alle Andern regieren, und kann doch sein eigenes Haus, sein eigenes Herz, seine eigenen Gelüste nicht regieren. Wer nach Fleisch wandelt, zieht sich auch Schmach zu, hat sich aber zu *schämen*, und kann die Schmach auch nicht tragen mit Gott, kann darin nicht Ehre sehen. Darum sucht er *eigene* Ehre zu behaupten, greift zu allen Mitteln, der Schmach loszuwerden, oder er sucht ein Märtyrertum in seiner Schande, und fällt endlich durch, macht's wie die Sau nach der Schwemme.

Es ist leider sprichwörtlich geworden: „*Von den Frommen wird man am meisten betrogen*“; und es ist dem, der in eines Andern Amt greift, kein Mittel zu unheilig, um (scheinbar zu Ehren Gottes und zum Heil der Kirche wie des Einzelnen) seinen Zweck zu verfolgen.

Daher die Befehle an die Gemeinden: „daß ein Jeglicher *stille* sei, und in seinem *eigenen* Gedinge bleibe“<sup>68</sup>. Daher das Wort: der Diebische stehle *nicht* mehr, sondern *arbeite* etwas Gutes mit seinen Händen“<sup>69</sup>. Daher das „Rächet euch selbst *nicht*, meine Liebsten, und vergeltet *nicht* Böses mit Bösem“<sup>70</sup>. Und bekannt ist das Sprichwort: Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz! – Der Teufel ist auch stets bemüht, selbst die *Auserwählten* zu verkehrten Schritten zu reizen. Wer sich

---

61 1. Kö. 21,13

62 Apg. 6,11.13

63 Apg. 22,22

64 Lk. 22,36.37; Mk. 15,28; Mt. 27,63

65 Mt. 5,11

66 1. Kor. 6,11

67 Lk. 16,14

68 1. Thes. 4,11

69 Eph. 4,28

70 Röm. 12,19

aber unter Gottes Wort beugt, bleibt am Wachen und Beten, daß er selbst den bösen Schein vermeide,<sup>71</sup> und aus sei auf das was wohl lautet<sup>72</sup> vor aller Menschen Gewissen.

So fährt der Apostel fort: „*Leidet er aber als ein Christianer, so schäme er sich nicht, sondern ehre Gott in diesem Stück.*“

Als ein „*Christianer*“ übersetze ich, damit man das Wort nicht nehme in einem idealen Sinn. Zu Antiochien wurden die Gläubigen zuerst *Christianer* genannt,<sup>73</sup> und so wurden sie bald von allen Heiden und Juden geheißten. Es war ein *Schimpfname*, welchen namentlich der Evangelist Johannes in solcher Ehre hielt, daß er sich im Evangelio nie einen *Juden* nennt, obschon er ein *Jude* war. Seit langer Zeit ist dieser Name ein großer Unterscheidungsname der Konfession. So sagt man Christen, Juden, Türken oder Mohamedaner usw. In der Offenbarung Johannis sind die, welche Christen *heißen*, unterschieden von denen die es *sind*. Es heißen die ersteren: *Babel*; die andern: die 144 000 *Versiegelten*, die dem Lamme folgen wo es auch hinget. Und diese 144 000 Versiegelten haben sich stets einerlei *Schimpf-* und *Schmähnamen* gefallen lassen müssen, und müssen sich deren anoch gefallen lassen.

Ich kann euch bei dieser Gelegenheit nicht vorenthalten, was der Name *Christianer* damals bei der Heidenwelt *bedeutete*.

Achtunddreißig Jahre nachdem der Apostel dies geschrieben, schrieb *Plinius* an Kaiser Trajan von den Christen: „Ich habe sie (peinlich) abgefragt: Ob sie *Christianer* wären? Die es bejahet, habe ich unter Androhung von Strafe zum zweiten und dritten Mal gefragt. Diejenigen welche bei ihrer Bejahung beharreten, habe ich strafen lassen. Denn was es auch sein möchte, wozu sie sich bekann-ten, ich urteilte, daß ihre Hartnäckigkeit und Unbeugsamkeit Strafe verdiene. Gegen Viele, jedes Alters, Ranges und Standes, und beiderlei Geschlechtes ist die Klage eingereicht oder wird eingereicht werden. Die Seuche dieses Aberglaubens hat sich nicht nur in den Städten verbreitet, sondern auch in Dörfern und Weilern; es scheint indes, daß ihr Einhalt getan und sie beseitigt werden kann.“ – Plinius klagt ferner, daß die Götzentempel noch ein wenig *vor* der Verfolgung, die er anstiftete, fast nicht mehr besucht, die feierlichen Handlungen lange ausgesetzt worden seien, und die Opfertiere selten einen Käufer gefunden hätten. – Und der Kaiser antwortet ihm in einer Weise, wie es auch noch heutigen Tages von den Politikern geschieht.

Um die nämliche Zeit schrieb der Geschichtsschreiber *Tacitus* von den *Christianern*: „Der gemeine Haufe nennt diese, welche ihrer Greuel wegen verhaßt sind, *Christianer*. Der Urheber dieses Namens ist Christus, der unter Kaiser Tiberius durch den Landvogt Pontius Pilatus hingerichtet wurde. Dieser verderbliche Aberglaube, damals unterdrückt, brach von neuem hervor, nicht allein durch Judäa, wo dieses Verderben her ist, sondern auch durch Rom, wo an und für sich von allen Seiten alles zusammenströmt was greulich und abscheulich ist. Es wurden daher zuerst die als ge-ständig Aufgegriffenen, sodann, auf ihre Anzeige, eine außerordentliche Menge nicht sowohl der Brandstiftung (Roms) als vielmehr dessen schuldig befunden, daß sie das ganze menschliche Geschlecht *haßten*! Zu ihrem Untergang trieb man überdies noch das Gespötte mit ihnen, daß man sie in Tierhäute gewickelt den Hunden vorwarf, um von denselben zerfleischt zu werden; daß sie gekreuziget oder angezündet wurden, indem man sie bei einbrechender Dunkelheit statt der Nacht-fackeln brennen ließ“.

Ebenso schmähete *Suetonius* die *Christianer* als eine Klasse Menschen, welche zu jedem Verbrechen fähig.

---

71 1. Thes. 5,22

72 Phil. 4,8

73 Apg. 11,26

So wurden sie noch im dritten Jahrhundert von den Heiden angesehen als Solche, die ohne einen Gott lebten. Sie wurden als die Ursache von allerlei Strafen der Götter betrachtet. Wenn es keinen Regen gab; wenn eine Seuche, eine Teurung eintrat; ein Erdbeben sich ereignete; wenn es Krieg und Revolution gab: – so waren die *Christen* Schuld daran, und sogleich hieß es: „Zu den Löwen mit den *Christianern*“. Sie waren Schuld daran, daß es mit der heidnischen Kirche so schlecht aussah, daß die Priester und die Opfer in Verachtung kamen. Die Heiden hielten es für eine Lästerung der Götter, daß die Christen einen Menschen als ihren Gott und Erretter anbeteten, der von allen Braven für *ehrlos* gehalten werden mußte, weil er mit dem *Kreuzestode* gestraft worden war. So lästerten und schmäheten sie den Charakter des Herrn und derer, die sich zu ihm bekannten; beschuldigten die Christen daß sie sich scheinheiliger Mittel zu gottlosen Zwecken bedienten, daß sie aus einem Haufen ungelehrter Menschen niedrigen Standes, alter Vetteln, schwacher Weiber und Kinder beständen. Man verhöhnte sie, daß sie ihres Glaubens wegen sich martern ließen und dennoch an eine Auferstehung und Unsterblichkeit der Seele glaubten, und fragte sie: „Warum der Gott, der *Tote* erwecken könne, sie nicht viel eher aus den *Martern* errettete?“ Sie, die Christen, hieß es, seien gegen alle Frömmigkeit, Eintracht, wesentliches Glück, Ehre und Tugend; sie seien allerwärts Friedensstörer. Sie seien ohne Tempel, ohne Opfer; leugneten demnach die Notwendigkeit der Versöhnung mit den Göttern; verschmähten das Gebet, die heiligen Feste; glaubten an keine Wundertaten. Es seien verschrobene Menschen, und eine Sekte zerrütteter Leute, welche nicht geduldet werden dürfe.

„Warum“, raunten die Heiden ihnen zu, „leidet ihr, und zwar die, welche ihr die Besten von euch nennt, Hunger, Kälte, Blöße, Armut und Schwert? warum leiden Viele von euch allerlei Krankheiten und werden verzehrt von Fieberhitze und am Leibe geschlagen? Sind das nicht Strafen der Götter? Ihr werdet bedroht, ihr werdet auf allerlei Weise hingerichtet, oder in Schrecken gesetzt und verjagt; wo ist der Gott, der euch helfen könne? Kann er euch helfen zur Auferstehung, warum nicht bei eurem Leben? Regieren und florieren nicht die Römer *ohne euren Gott*?“

Sie schalten sie ferner trübsinnige, finstere Leute, Kopfhänger, zu bange etwas anzurühren, die sich aller ehrbaren Vergnügungen und Lustbarkeiten, wie dem Theater, dem Tanz, der öffentlichen Musik enthielten als wäre das Alles Schmutz und Unsinn. „Wie Schatten geht ihr einher, zitternd und zusammengeschrumpft, ohne den geringsten Verstand von allen bürgerlichen Tugenden und Wohlleben. Ihr, die ihr gar keine Geschicklichkeit habt für die Dinge dieses Lebens, was maßt ihr euch das Urteil an über geistliche Dinge? Wer gab's eurem altvettelichen Aberglauben ein, uns alle zu verdammen? Ihr vernichtet jede Religion und stellet jedem Laster die Türe auf“.

So die *Heiden*. Und wer ein *Christianer* war, mußte sich *solches* den ganzen Tag gefallen lassen. Zu geschweigen, daß die Heiden das heilige Abendmahl beschrieben als ein Mahl, wobei Menschenfleisch äße und Menschenblut tränke; daß man sie beschuldigte, (als sie nun der Verfolgungen wegen *Nachts* zusammen kamen) sie ergäben sich allerlei Unzucht untereinander, während sie das Licht auslöschten, einen Hund mißhandelten und einen Eselskopf anbeteten. – Und Niemand von all den hochgestellten Leuten der Heiden gab sich nur einmal die Mühe zu untersuchen, ob sich die Sache denn so verhielt?

Gegen *solche Lästerungen* war das beste Mittel: Schweigen zu beobachten. Denn es gibt Beschuldigungen, worauf der Aufrichtige nicht antworten *kann*, indem es unter seiner Würde ist.

Und *was* nun die *Juden* lästerten, ist uns sattsam bekannt aus den Evangelien, aus der Apostelgeschichte und den apostolischen Briefen.

Wir leben nunmehr im Jahre unseres Herrn 1853. – Da kann ich ruhig die Frage aufstellen: Geht es den *Christianern* jetzt *besser*?

Man gibt sich jetzt so wenig wie damals die Mühe, eine Sache der wahren Wahrheit zu untersuchen. Obschon eine verbreitete Lüge oft und öfter gestraft und widerlegt ist; obschon auf hunderterlei Art die Gelegenheit gegeben ist, sich selbst eines Bessern zu belehren: – so hält man gegen die wahren *Christianer* den alten Spruch aufrecht: „Lästere nur unverschämt voran, es bleibt doch immer *etwas* hängen!“

Das ist nun aber der Trost, der apostolische, für den *Christianer* (das heißt für den, der den Glauben an Christum bewahrt, demnach seine Gebote hält): „*Er schäme sich nicht*“, – nämlich dessen nicht, daß der gute, ehrliche und königliche Name, womit er von dem Herrn der Herrlichkeit bekleidet ist, also geschändet und geschmähet wird.

Besteht denn die Möglichkeit, *daß* er sich des schämt? – Allerdings. – Das hatte Petrus selbst erfahren in Kajaphä Pallas. Da hat er kein *Galiläer* sein, da hat er Jesum von Nazareth nicht keimen, da hat er nicht Einer der Seinen sein wollen. Der Herr sahe ihn aber an, als der Hahn krähete, und er ging hinaus und weinte bitterlich. Kurz danach hat er aber die ganze Herrlichkeit des Herrn geschaut in seiner vergebenden Liebe. – Später hat sich Petrus noch einmal dieser Herrlichkeit geschämt, darüber ihn Paulus strafte<sup>74</sup>; und da hat er gewiß gedacht an Davids Wort: *der Gerechte schlage mich*<sup>75</sup>. Und wie geht's dem Aufrichtigen von da an? O, je mehr wir einsehen, *weshalb* die Welt (heißt sie nunmehr auch christlich) unsern Namen als etwas boshaftiges verwirft; und dabei einsehen in wahrer Demut vor Gott, was wir selbst sind, wie es ein Ende hat mit unsrer ganzen Herrlichkeit, Ehre und Namen; o, je mehr wir mit Paulo *vergessen* was dahinten ist und uns ausstrecken zu dem vorgesteckten Ziel der himmlischen Berufung: – um so mehr geht alle Herrlichkeit des Fleisches, alles Gesuch von Ehre und Rechtfertigung vor Menschen bei uns in den Tod, und wir sehen nur noch Ehre, Herrlichkeit, Realität, Macht und Kraft in dem Namen Gottes und Christi. Nein, da schämen wir uns *des* Namens nicht mehr, womit uns der Herr bekleidet; wenn auch die Welt in ihrem Übermut wohl zu tun meint, dieses Kleid mit Speichel und allem Auskehricht der Gassen zu bewerfen. O, *eben in diesem Stück* werden wir da *Gott verherrlichen*; eben in *diesem* Los, daß wir ein solches Los für viel herrlicher und reicher halten als alles was die Welt von vermeinter Ehre aufzubieten weiß.

Das wird aber die *beste* Verherrlichung Gottes sein, daß wir ausharren und es dem Herrn überlassen (dessen Evangelium eine Kraft Gottes zur Seligkeit ist Allen, die daran glauben) daß Er uns zu Ehren bringe. Das wird er gewiß tun, Er, der gesagt hat: „*Die mich ehren, will ich ehren*“. Wir brauchen in dieser Hinsicht für unsere Ehre *nicht* zu sorgen. „*Ich will eure Schinder speisen mit ihrem eignen Fleisch*“ hat der Herr gesagt. Sie helfen sich selbst zum Tode mit ihrem Schmähem, müssen sehen und erfahren, daß der Herr sich durch seine Petrus *preisen* läßt<sup>76</sup>, wenn sie ans *Kreuz* geschlagen werden.

Es hat etwas *Freudiges*, etwas *Festliches*, etwas *Königliches* in sich: von Allen zum Besten gehalten und mit Schmach überdeckt zu werden der Sache der Wahrheit und der zertretenen Unschuld wegen, da man das Heil tagen sieht und sich dabei die Verwirrung der Schmäher vorstellt.

O, wie wird Gott verherrlicht in dem Schmachleiden um Christi willen, wenn er uns durch seinen heiligen Geist gibt einzusehen, daß uns in solchem Schmachleiden die höchste *Ehre* zuteil wird, und wie Gott unser höchstes Gut und uns allenthalben genugsam ist. So wird man es am Ende freudig anerkennen, daß, wenn wir dem Ergebnis aller unserer Leiden nachgehen, wir alle Ursache haben, ihm zu danken für Alles, was er über uns hat kommen lassen, so daß wir keine Träne weniger

---

74 Gal. 2,11,12

75 Ps. 141,5

76 Joh. 21,19

möchten geweint haben, und der Zuversicht sein können: er wird's auch mit dem allerletzten und bittersten Leiden, das wir noch werden zu leiden haben, ebenso machen, daß wir ihn nur dafür preisen werden. Darum laßt uns ihn verherrlichen in jeglichem heißen Feuer in jeglicher Glut, und wenn auch alles irdische Glück von uns genommen wird, und wir gleichsam gewalttätig voneinander gerissen werden, – klammern wir uns um so fester an ihn an, er kann und wird in solchem Fall uns hundertfältig wiederbringen und wiedergeben, was wir verlieren und um seines Namens willen auf- und drangeben. Wer mit der Welt mitmacht, wird von der Welt gelobt. Wer nicht mit ihr mitmacht, wird von ihr geschändet. Es kann uns doch nicht anders als zur *Ehre* gereichen, von *Solchen* geschmähet zu werden die den Willen Gottes verschmähen und nach ihren eignen Lüsten wandeln! Oder sollen wir uns das groß anfechten lassen, daß wir geschändet werden von denen, welche die Zeit des Lebens zubringen nach heidnischem Willen, und einhergehen in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fressen und greulichen Abgöttereien? Werden wir nicht *deshalb* gelästert, weil wir *nicht* mit ihnen laufen in dasselbige wüste, unordentliche Wesen? Haben wir nicht alle Ursache, *Dank* zu sagen dem Gott aller Gnaden, daß er uns berufen hat zu ererben das Königreich des Sohnes seiner Liebe, daß er uns erlöst hat aus solcher Macht der Finsternis und aus den Klauen des Satans? Wir werden geschmähet, weil wir auf den lebendigen *Gott* hoffen.<sup>77</sup> Sie schmähen, damit wir uns des Namens *Jesu* schämen. Sie schmähen, damit wir den *schmalen Steg* verlassen, und uns wieder zu der Welt auf den breiten Weg des Verderbens begeben möchten. Und da schmähen sie nicht allein mit *Worten*, sondern wollen uns dem Leibe und dem *Leben* nach die allerhöchste Schmach antun. Das ist nun ein Stück der allerhöchsten *Ehre* vom himmlischen Hofe, mit solchem Ehrenkreuz beglückt zu werden, daß wir unseres himmlischen Königes Namen treulich verkünden und uns halten an seinem Gesetze und Reichsbefehl, – es gehe über uns was da wolle. Was sind alle *Menschen* mit all ihrer Ehre gegenüber *Gott*, der unser höchstes Gut ist, und dem allein alle Ehre gebührt?

Gott der Allerhöchste und sein Gesetz und seine Ehre sollen *bei der Welt* nichts gelten. So soll denn hinwiederum die Welt und ihre Ehre nichts gelten *bei uns*.

Wer den lebendigen Gott ehret, wird wohl bleiben, und sollte er darüber alles Unglück haben, ja darüber sterben müssen. Wer Gott ehret, wird ihn wohl bei sich finden im Feuer und im Wasser und in der gräßlichsten Not des Leibes und des Lebens. Wer Gott recht gibt in all seinem Tun und sich an ihn halt mit Tat und Wort, wird wohl erfahren, daß und wie Gott ihn zu Ehren bringt, grade dann zu Ehren bringt, wenn die Feinde der Gerechtigkeit meinen ihn unterdrückt und zunichte gemacht zu haben mit ihrer allgemeinen Schmach.

Nun habe ich aber noch ein Wort an *euch*, meine Lieben! die ihr euch bisweilen *gestraft* fühlt von dem Aufrichtigen, und alsdann in eurem Herzen oder auch mit den Augen euch an ihm messet, und weil ihr nichts mehr als einen Menschen von wenig Bedeutung vor euch zu haben meint, anhebet zu *schmähen* (es sei in eurem Herzen, es sei bei den Euren, es sei öffentlich) nachdem es vorher in euren Herzen aufgekommen: „Diese Rede ist hart, wer kann sie hören?“ Nicht wahr, was Jeremias nicht getan hat, das hat Baruch getan; der beredet ihn des, euch zuwider.<sup>78</sup> Ich möchte euch raten, euch von solchem Schmähen gründlich zu bekehren, und euch darüber von Herzen zu schämen. Denn die *Kleinen*, die so wenig hier zu bedeuten scheinen, die Heiligen und Herrlichen des Herrn werden hernach glänzen in der Herrlichkeit ihres Vaters. Werdet ihr euch alsdann bedecken können mit eurer jetzigen vermeintlichen Herrlichkeit? Bedenket dies, gehet in euer Herz, und suchet nicht weiter eure Ehre in eurer Schande!

---

77 1. Tim. 4,10

78 Jer. 43,3

Und euch, die ihr zum Schmähren gerechten *Anlaß* gebet, möchte ich raten, daß ihr das Wort des Herrn zu Herzen nehmet: „*Wer den Namen des Herrn nennet, der habe Abstand genommen von aller Ungerechtigkeit!*“<sup>79</sup>

Euch aber, die ihr geschmähet werdet *in dem Namen Christi* von Juden und Heiden, von Feinden und falschen Brüdern: Glück zu, zu solcher Ehre! Am Ende hat doch mehr als *ein Julian*, nachdem er lange genug geschmäht, getroffen von Gottes Gericht, es bekennen müssen: „*Du hast überwunden, Galiläer!*“

Und was wird es sein, wenn er kommen wird, er, Jesus von Nazareth, mit den Wolken des Himmels! Er hat's gesagt: „*Wer sein Leben verlieret um meinet- und des Evangeliums willen, der wird's behalten. Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seele Schaden? Oder was kann der Mensch geben, daß er seine Seele löse? Wer sich aber mein und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit den heiligen Engeln.*“<sup>80</sup> Und: „*Wer mich ehret, den will ich auch ehren.*“<sup>81</sup> Und: „*Wer mich bekennet vor den Menschen, den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor den Engeln Gottes.*“<sup>82</sup> Amen.

---

79 2. Tim. 2,19

80 Mk. 8,34-38

81 1. Sam. 2,30

82 Lk. 12,8